

¡Qué barbaridad!

Einführung in die spanische Sprache

Lehrerheft - Schlüssel zu den Übungen

Albert Fuß/Felipe Jambrina/Angel San Miguel

¡Qué barbaridad!

Einführung in die spanische Sprache

Lehrerheft

Schlüssel zu den Übungen

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1981



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Fuss, Albert:

Qué barbaridad! Einf. in d. span. Sprache / Albert Fuss ; Felipe Jambrina ;
Angel San Miguel. – Tübingen : Niemeyer

NE: Jambrina, Felipe.; San Miguel, Angel:

San-Miguel, Angel

Lehrerh. Schlüssel zu den Übungen. – 1981.

ISBN 3-484-50186-3

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1981

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es
nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege zu
vervielfältigen. Printed in Germany. Druck: fotokop Wilhelm Weihert KG,
Darmstadt.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Didaktische Konzeption des Kurses	1
1.1. Dialog	1
1.2. Resumen	5
1.3. Laborprogramm	7
1.4. Weiteres Übungsmaterial	19
2. Allgemeine Hinweise für den Unterrichtsablauf	21
3. Hinweise zur Abwicklung der UD 1	23
4. Fragen zu den "Resúmenes"	31
5. Schlüssel zu den Übungen	49

1. DIDAKTISCHE KONZEPTION DES KURSES

¡Qué barbaridad! ist ein Einführungskurs in die spanische Sprache auf audio-visueller Grundlage. Dies bedeutet, daß einige wesentliche der von Guberina und Rivenc definierten Prinzipien übernommen werden, daß in mancher Beziehung aber auch erhebliche Abweichungen vorliegen. Der Kurs wendet sich vorzugsweise an Erwachsene bzw. Schüler ab etwa 16 Jahren.

1.1. DIALOG

1.1.1. Audio-visuelle Materialien

Bei den 3 Teilen, aus denen jede *Unidad didáctica* (UD) besteht, ergeben sich die deutlichsten Übereinstimmungen mit der audio-visuellen Methode im 1. Teil, dem Dialog. Bilder, im vorliegenden Falle farbige Dias, veranschaulichen die Situation; ein Tonträger vervollständigt dann die *visuelle* Information durch eine der dargestellten Situation adäquate *sprachliche* Komponente. Verschiedene native speaker garantieren phonetisch authentische Sprachmuster, die sich einerseits innerhalb der Standardaussprache des Spanischen bewegen, andererseits aber auch individuelle Aussprachegewohnheiten zur Geltung bringen, die ein einzelner Lehrer nicht vermitteln kann. Von allem Anfang an wird die Handlung in spanischer Sprache gehört, reproduziert, erklärt und für die Lerner verfügbar gemacht.

1.1.2. Kognitives Vorgehen

Die herkömmliche audio-visuelle Methode hat sich, ähnlich wie die audio-linguale Methode, wiederholt den Vorwurf gefallen lassen müssen, kognitive Lernvorgänge zu Gunsten automatisierender Lernstrategien zu vernachlässigen. Da inzwischen aber experimentelle Untersuchungen dafür sprechen, daß insbesondere bei Erwachsenenengruppen die Berück-

sichtigung kognitiver Lernvorgänge signifikant höhere Lernerfolge verzeichnet, sind die hier vorliegenden Dialoge so konzipiert, daß eine bewußte Einsicht in die Regelmechanismen der Sprache erreicht werden kann. Zu diesem Zweck erschien es ratsam, in den Dialogen möglichst vollständige grammatikalische Paradigmen vorzustellen. Im Dialog der UD 1 findet man demzufolge nicht nur beispielsweise die 1. und 3. Person des Präsens Indikativ der regelmäßigen Verben auf -ar, sondern sämtliche Personen des Präsens Indikativ dieser Verbgruppe. Dem Lehrer bleibt es freigestellt, ob er das jeweilige Paradigma von den Schülern induktiv im Verlaufe des Dialogs erarbeiten und per Tafelaufschrift fixieren läßt oder ob er selbst an geeigneter Stelle das Paradigma per Tafelaufschrift oder Overheadfolie vorstellt, also deduktiv arbeitet. Die Wahl des einen oder des anderen Verfahrens hängt nicht zuletzt von der Zeit ab, die für die Bearbeitung eines Dialogs zur Verfügung steht. Das induktive Verfahren erfordert in jedem Fall erheblich mehr Zeit als das deduktive Vorgehen.

Nach jüngsten Forschungsergebnissen scheint eine Kombination beider Arbeitsweisen besonders effizient: Die Lerner sollten dazu angehalten werden, die Regeln selbständig herauszufinden; der Unterrichtende sollte aber, wo immer nötig, diese Suche gezielt steuern. Gegen die Erklärung der Grammatik in der Ausgangssprache ist nichts einzuwenden, zumal Experimentalgruppen die Überlegenheit dieses Ansatzes im Vergleich zu Grammatikerklärungen in der Zielsprache (bei Schülern über 14 Jahre) ergeben haben. Dies bedeutet nicht, daß bei entsprechendem Kenntnisstand der Lerngruppe Grammatikerklärungen in der Zielsprache ausgeschlossen werden. Die Entscheidung für das eine oder andere Verfahren bzw. eine Mischform beider Möglichkeiten liegt in den Händen des Lehrers. Die grammatikalische Erklärung sollte allerdings in enger zeitlicher Bindung an das Auftauchen des jeweiligen Problems im Text gegeben werden, um sicherzustellen, daß eine unmittelbare, bewußte Anwendung der vorgestellten Regeln möglich ist und deren Gebrauch automatisiert werden kann.